

# **Neujahrsempfang der Korschenbroicher Bruderschaften St. Sebastianus und St. Katharina am 9. Jan. 2005**

## **Neujahrsansprache von Sebastianer-Präsident H.J. Kronen**

- es gilt das gesprochene Wort -

Mein herzlicher Gruß gilt am heutigen Tag Ihnen allen, meine sehr verehrten Damen und Herren, die Sie zu uns gekommen sind, um sich in guter Gemeinschaft einstimmen zu lassen auf das neue, noch junge Jahr 2005.

Herr Bürgermeister Dick, Herr Präses Pfr. Müller, Schützenmajestäten, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Schützenbrüder, auch ich wünsche Ihnen allen ein frohes, gesegnetes und erfolgreiches neues Jahr und dazu natürlich das Wichtigste - Gesundheit und Frieden.

Die Feiertage - mit Lichterglanz und Besinnlichkeit zu Weihnachten, mit Böllern und ausgelassener Fröhlichkeit zum Jahreswechsel – liegen hinter uns. Der Alltag hat uns wieder. Sorgenvoll blicken manche in die Zukunft. Die Frage, die viele bewegt in diesen Tagen: Was bringt uns 2005?

Meine Damen und Herren, wir haben in den letzten Tagen vielfältig Neujahrsansprachen gehört und Grußworte zum „neuen Jahr“ gelesen.

Ich will es mir und Ihnen ersparen, hier und heute zu wiederholen, was andere schon gesagt und gesendet haben.

Eingehen möchte ich allerdings auf die schrecklichen Flutkatastrophen in Südostasien. Die Nachricht erreichte uns am 2. Weihnachtstag.

Zu diesem Zeitpunkt hatte noch keiner erahnt, welche schrecklichen Ausmaße diese Katastrophe mit sich bringen würde.

Für uns kaum vorstellbar, die Anzahl der Toten und Verletzte, das unermessliche Leid der Angehörigen und die Zerstörung von Hab und Gut.

Was können wir tun, wie können wir helfen?

Wir können großzügigst spenden, unsere Bruderschaften St. Sebastianus und St. Katharina haben spontan 1.200,-- Euro überwiesen.

Bitte spenden auch Sie!

Ansonsten können wir nur beten, und das können wir jetzt, hier und heute in dieser festlichen Stunde. Ich darf Sie bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben.

Wir beten gemeinsam: Vater unser .....

Meine Damen und Herren,

nun möchte ich Ihren Blick und Ihre Aufmerksamkeit nach vorne lenken, dabei anknüpfen an besondere Ereignisse und Erfahrungen des vergangenen Jahres. Ich möchte Ihnen erzählen, was uns in 2004 Kraft gegeben hat und mich hoffnungsfroh stimmt für die Zukunft. Dabei denke ich über das Jahr 2005 hinaus, weit hinaus.

Maßstab für den Blick zurück ist das 500-jährige, das wir in bester Gemeinschaft und froher Grundstimmung zu Unges Pengste 2004 begehen konnten.

Mit Stolz blicken wir zurück auf das, was nach eigenem Empfinden die Größe der Gemeinschaft ausmacht:

„Die Traditionen, die Geschichten, die Überlieferungen“.

Das 500-jährige Bestehen der Sankt-Sebastianus-Bruderschaft haben wir gemeinsam mit der Sankt-Katharina-Junggesellenbruderschaft gefeiert und dabei vielfältige Unterstützung erfahren. Wir haben gespürt, dass Bruderschaft getragen wird von der gesamten Gemeinde, dass „der Mantel der Geschichte“ (von dem einst Helmut Kohl sprach) in Korschenbroich Wärme gibt.

Das Jubiläumsjahr, geprägt mit vielen Ereignissen und Veranstaltungen, hat einen Eindruck vermittelt von historischer Bedeutung, bruderschaftlicher Größe, gesellschaftlicher Relevanz.

Ich denke zurück an die große historische Ausstellung in der Sparkasse und die Vorstellung des Festbuches zum 500-jährigen Bestehen.

Ich freue mich über die neuen, sinnhaften Silberplatten an unserem Königssilber, die den Leitspruch Glaube, Sitte, Heimat bildlich darstellen und damit noch eindringlicher machen.

Wir haben versucht, Zeichen zu setzen. Gerade auch beim Jubiläumsfest zu Unges Pengste.

Verheißungsvoller Auftakt war der große Geburtstagsabend im Festzelt, zu dem 1600 Gäste kamen. Ein großartiges Bekenntnis zur bruderschaftlichen Gemeinschaft. Ein herrlicher Abend. Und diese wunderbare Stimmung setzte sich an den folgenden Festtagen fort. Heimatgefühl wurde gelebt.

Am Pfingstsonntag war es der große Festzug mit Parade und Zapfenstreich, der uns mit vielen Gästen und Gastbruderschaften zusammenführte.

Erinnern wir uns an das gemeinschaftliche Glaubensbekenntnis, am Pfingstmontag mit dem festlichen Pontifikalamt, das unser Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff zelebrierte. Der Bischof, der die neue Sebastianus-Fahne segnete, rief Gemeinde und Schützen auf, in den Überzeugungen nicht zu wanken, fest zum Glauben zu stehen, in christlicher Tradition Bruderschaft zu leben.

Unser soziales Denken und Handeln, wie Sitten und Gebräuche fester Bestandteil des bruderschaftlichen Miteinanders, fand im Jubiläumsjahr seinen Ausdruck in besonderer Schützenhilfe für die Straßenkinder von La Paz – unter anderem mit einem Wohltätigkeitskonzert des Landespolizeiorchesters in der Aula des Gymnasiums.

Wichtig für gute, sich immer wieder erneuernde Gemeinschaft, sind stärkende oder frohmachende Erlebnisse. Dazu zählte neben den Festivitäten zu Pfingsten sicher der Ausflug der Sankt-Sebastianus-Bruderschaft zum Chiemsee mit begeisterten 120 Teilnehmern.

Um mehr zu erfahren, wo Bruderschaft herkommt und auf welchen Fundamenten wir stehen, haben wir die Geschichte der beiden Bruderschaften seit 1504 aufarbeiten und in Beziehung setzen lassen zu nationalen Ereignissen. Das Buch mit dem Titel „Vom hohen Turm es beiert“, konnte im September vorgestellt werden. Es macht Traditionen transparent, gibt Auskunft über Wechselwirkungen und Überzeugungen und ist deshalb mehr als ein Geschichtsbuch.

Meine Damen und Herren, liebe Schützenbrüder,  
das Bundesschützenfest im September setzte dem Jubiläumsjahr die Krone auf.  
10.000 Schützen und Gäste beteten beim Festgottesdienst gemeinsam auf dem Sportplatz. 30.000 Schützen zogen zu Ehren der neuen Bundesmajestät durch die Stadt.

Mit welcher Begeisterung wurden die Gastbruderschaften von unseren Bürgern und Gästen am Straßenrand begrüßt und gefeiert.

Zur Organisation des Bundesfestes waren über 500 Helfer aus Bruderschaft, von Polizei, Feuerwehr, Stadt und Sanitätsdiensten im Einsatz. Eine großartige Gemeinschaftsleistung.

Gerne schauen wir auf das Bundesschützenfest zurück, es war das Fest der Feste für unsere Bruderschaften aber auch für unsere Stadt Korschenbroich.

Meine Damen und Herren,

nun sind die großen Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr vorbei. Es stellt sich die Frage: Was bleibt? Wohin zieht Bruderschaft nach 2004?

Für uns ist grundlegend die Erkenntnis, dass wahre Größe im Miteinander liegt und Tradition nur dann Bestand und Bedeutung hat, wenn sie als gemeinschaftsbildende Werte erkannt und gelebt werden.

Bruderschaft ist lebendige Geschichte, ist ein Vermächtnis für jeden einzelnen Schützenbruder.

Wir sind kein Verein von gestern, wenn auch mit jahrhunderte alter Vergangenheit, sondern eine christliche Gemeinschaft, die sich den Themen der Zeit stellt. Der soziale Gedanke, den der katholischen Kirche den Schützenbrüdern eingegeben, hat sich zur tragenden Säule der Bruderschaft entwickelt.

Die Bereitschaft, Menschen in Not zu helfen, ob in der unmittelbaren Nachbarschaft oder in den fernen Ländern der Unterstützung bedürfen, ist prägend für das bruderschaftliche Miteinander.

Das Miteinander in der Bruderschaft, in den einzelnen Schützenzügen, macht die Stärke der Gemeinschaft aus.

Das Zusammentreffen von Gemeinschaftsgefühl und Festfreude macht eine Bruderschaft offensichtlich attraktiv, auch für junge Menschen.

Wir haben bei uns Gott sei Dank keine Nachwuchssorgen.

Der verstärkte Zuzug von Neubürgern hat die Integrationskraft der Bruderschaften gefordert. Wer bereit ist, sich in die Gemeinschaft einzubringen, kann in der Bruderschaft eine Heimat finden, selbst wenn er aus der Ferne kommt.

Soviel wissen wir um bruderschaftliche Stärke und Bewusstsein. Doch Bruderschaft zu leben ist mehr als Theorie und Erkenntnis. Es setzt die Bereitschaft voraus, auch dann zu Glaube, Sitte und Heimat zu stehen, wenn nicht alle jubeln oder das große Fest ansteht. Bruderschaft verlangt mehr als Festfreude. Bruderschaft verlangt Treue und Einsatzfreude.

Meine Damen und Herren, liebe Schützenbrüder,

nachdem ich nun nach 16 Jahren bei unserer Generalversammlung heute in 2 Wochen nicht mehr als Präsident kandidiere, sondern das Amt in jüngere Hände legen möchte, rufe ich unseren Schützen zu: „Wir müssen aufrecht in das nächste Schützenjahrhundert gehen“.

Den aufrechten Gang nicht nur zeigen beim Parademarsch. Rückgrat ist auch gefordert, wenn Glaube, Sitte und Heimat zu verteidigen sind.

Das Eintreten für Werte, zumal für solche, die sich nicht in Euro rechnen lassen, verlangt vom einzelnen Mut zur Offenheit, die Bereitschaft also, Flagge zu zeigen. Das ist beim Bekenntnis zur Heimat und dem Schützenfest sicher leichter, als beim Glaubensbekenntnis oder dem Aufruf, Sitte und Anstand zu wahren. Wer aber Bruderschaftstraditionen erhalten und bruderschaftlich leben will, kann das Wertebewusstsein nicht teilen.

Deshalb, liebe Schützenbrüder, „aufrecht in`s nächste Schützenjahrhundert“.

Nicht geduckt, sich dem Zeitgeist beugend, wollen wir die 500-Jahrfeier überschreiten, nein „Aufrecht“.

Damit andere nach uns immer wieder Jubiläum feiern können, damit Bruderschaft bleibt, was sie in fünf Jahrhunderten war: „Ein Hort der Freundschaft“.

Meine Damen und Herren,

ich wünsche Ihnen allen nochmals alles Gute für das Jahr 2005 und rufe den Schützen zu: „Steht weiterhin treu zu Glaube, Sitte und Heimat.“